

Der Schutz des Lebens erfordert Freiheitsbeschränkungen und Pflichten

„Fünf Hinweise“ – Ein Theaterstück in einem Akt

Inhalt:

Die Darstellung von Pflichten über eine Fiktion, ein Theaterstück	1
Fünf Hinweise	2
Erster Hinweis: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben	3
Zweiter Hinweis: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren	6
Dritter Hinweis: Sorgt angemessen für Eure Kinder	7
Vierter Hinweis: Liebe deine Nächsten wie Dich selbst!	7
Fünfter Hinweis: Achtet die Vielfalt und Würde von allem	12
Die Entlassung in die Autonomie	13

Viele Menschen zeigen nur eine geringe Bereitschaft, Freiheitsbeschränkungen zu akzeptieren und sich auf Pflichten¹ hinweisen zu lassen. Somit erscheinen *inhaltliche* Konkretisierungen als ein heikles Unterfangen. Man begibt sich damit in Kreuzfeuer, denn eine beliebte Methode, unangenehme bzw. unerträgliche Wahrheiten vom Tisch zu bekommen, besteht darin, jeglicher Instanz das Recht und die Autorität abzusprechen, zu definieren, was man zu tun und zu lassen habe. Vielleicht beruhen unsere gesellschaftlichen Probleme vor allem darauf, dass Menschen, die sich für autonom und aufgeklärt halten, sogar die Hinweise eines allwissenden liebenden Gottes abwehren würden – auch dann, wenn sie rat- und hilflos Schwierigkeiten gegenüberstehen und selber keine Auswege mehr erkennen können.

Die Darstellung von Pflichten über eine Fiktion, ein Theaterstück

1. Zur rationalen Begründung von Pflichten bietet sich der Ansatz des Philosophen Hans Vaihinger (1852 – 1933) an. Sein wichtigstes Werk trägt den Titel „Die Philosophie des Als-Ob, System der theoretischen, praktischen und religiösen Fiktionen der Menschheit.“

Die Als-Ob-Philosophie ist faktisch nicht nur eine Philosophie, sondern außerdem eine Meta-Philosophie: Mit ihr kann man die praktische Nützlichkeit von Philosophien und Theorien untersuchen. Ferner lassen sich damit nicht nur das verantwortliche Denken und die Willensfreiheit – soweit damit die Möglichkeit zum gedanklichen Probandeln und zum Austesten möglicher Folgewirkungen unterschiedlicher Entscheidungen und Taten gemeint ist – sondern auch Ethik und Moral, alle Wertvorstellungen und sogar religiöse Aussagen schlüssig rational begründen und empirisch prüfen aufgrund der Frage: Welcher Nutzen entsteht, wenn ich mich daraufhin ausrichte? Dabei ist es interessanterweise nicht nötig, irgendwelche „Autoritäten“ zu beanspruchen, etwa Quellentexte, prominente Persönlichkeiten, Gremien o. ä. Dies macht Vaihingers Ansatz für mündige und kritische Bürger in einer freiheitlichen Demokratie sowie für persönliche Gewissensentscheidungen wertvoll.

Was den *Inhalt* der Pflichten angeht, kann es sinnvoll sein, an dem Punkt anzuknüpfen, an dem Carl Friedrich von Weizsäcker sein Buch „Wohin gehen wir“ (1997) enden lässt: Am Schluss seines Buchs stehen Erinnerungen an Gespräche mit dem Theologen Karl Barth und der Satz: „Lasst uns verantwortliche Nächstenliebe lernen.“

¹ Dieser Textteil war im Dezember 1997 anlässlich der Diskussion zur „Allgemeinen Erklärung der Menschenpflichten“ entstanden. www.humanistische-aktion.de/mpflicht.htm
Helmut Schmidt (Hrsg): Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten. Ein Vorschlag. Piper 1998
Hans Küng: Projekt Weltethos. Piper Verlag, München 1990

2. Eine Möglichkeit, das Lernziel „verantwortliche Nächstenliebe“ für die heutigen Gegebenheiten zu konkretisieren, bieten Vaihingers Ansatz und die Idee, die Pflichten im Rahmen eines Theaterstücks darzustellen: Wenn wir so tun, *als ob* es ein Wesen gäbe, das alles irdische Geschehen mit umfassendem Überblick „von oben“ kritisch betrachtet und *als ob* dieses Wesen *wie Gott, als er Moses die zehn Gebote gab*, heute in den Lauf der Geschichte eingriffe - was könnte dieses Wesen uns jetzt als Orientierungshilfe zur angemessenen Lösung unserer Probleme anbieten wollen? Anknüpfend an die Konzeption, die Gotthold Ephraim Lessing in seinem Beitrag „Die Erziehung des Menschengeschlechts“ 1777 vorstellte, kann der folgende Text „Fünf Hinweise“ als pädagogisches Mittel dienen, unsere begrenzte Sicht der Dinge und unsere Verhaftetheit in geschichtlichen Abläufen, Ideologien und Partikularinteressen offensichtlicher werden zu lassen und zu überwinden. Lessing wird vielfach als „der einzige deutsche Aufklärer von europäischem Rang“² bezeichnet.

Die Präsentation der „Fünf Hinweise“ in der *Form* eines Theaterstückes ermöglicht es, den *Inhalt* mit der gebotenen inneren kritischen Distanz zu betrachten – als das, was es in Wirklichkeit ist: eine Fiktion, also etwas, was im Hinblick auf bestimmte Wirkungen geschaffen wurde – als Dichtung bzw. Kunst-Werk. Inwiefern sich das Stück in der vorliegenden Form für eine reale Aufführung in einem Schauspielhaus eignet, ist eher nebensächlich.

Selbstverständlich kann der „Auftritt Gottes“ in diesem Theaterstück völlig absurde Spekulationen auslösen, insbesondere bei Mitmenschen, die zu Verwechslungen zwischen Form und Inhalt neigen oder nicht klar zwischen Wirklichkeit und Fiktion zu unterscheiden vermögen. Der Sinn dieses Textes besteht ausschließlich darin, die innere Auseinandersetzung mit den Pflichten als solchen zu fördern. Überlegungen zur Herkunft der Formulierungen lenken nur von dem ab, worum es ausschließlich geht: um optimale Lösungen für die bestehenden Probleme.

Fünf Hinweise

Szene:

Die Bühne ist dunkel. Auf ihr befinden sich unterschiedliche Stellvertreter der gegenwärtig leidenden Menschheit. Der Scheinwerfer-Lichtkegel fällt nacheinander auf:

- *Menschen in Altenheimen und Krankenhäusern und das dort überforderte und z.T. übermüdete Personal: die sich dadurch ergebende mangelnde Rücksichtnahme und die zur Selbstverständlichkeit gewordenen Behandlungs- und Versorgungsfehler*
- *Überforderte Lehrer und Lehrerinnen, kokainsüchtige überarbeitete Topmanager*
- *Eltern, die vor Ratlosigkeit nicht mehr wissen, wie sie noch mit ihren Kindern zurecht kommen können.*
- *Eine Gruppe herumstreunender arbeitsloser deutscher Jugendlicher, die sich und andere aggressiv quälen und sich mit ausländischen Jugendlichen herumprügeln*
- *Straßenstrich-Kinder, „kriminell“ gewordene Jugendliche (Crash-Kids etc.)*
- *Eine Fernseh-Talk-Show, wo Kinder und Jugendliche - um der Einschaltquote willen - „vorgeführt“ werden, um zu den Problemen Stellung zu nehmen, die sie im Zusammenhang mit der Scheidung ihrer Eltern erlebten.*

² zit. gem. Meyers Grosses Taschenlexikon in 24 Bd. Mannheim 1981, Bd. 13: Lessing, Gotthold Ephraim S. 104

- *Schlangen von arbeitslosen Männern und Frauen vor Arbeits- und Sozialämtern – in unterschiedlicher Kleidung durcheinander: in Arbeitsanzügen, in edler Büro-Kleidung, z. T. mit Bier- oder Schnapsflaschen in der Hand*
- *Obdachlose und Drogenabhängige*
- *Dia- und Filmeinblendungen aus aktuellen Katastrophen- und Kriegsgebieten sowie aus Slums in unterschiedlichen Gebieten der Erde, ertrinkende Flüchtlinge, Flüchtlingscamps etc.*

Dann ertönt – als alles wieder dunkel ist – irgendwo auf der Bühne – eine Stimme:

„Tut denn keiner was? Es kann doch so nicht ewig weitergehen! Wenn hier nicht bald was geschieht, geh'n wir alle zugrunde!“

Ein Kurzfilm wird eingeblendet: Ein edles Einfamilienhaus in guter Lage, mit großem Garten, Alarmanlage, von Wachhunden und Wachmännern gegenüber Angriffen von außen gesichert. Im Film zeigt sich, dass in diesem Haus zum gleichen Zeitpunkt noch ein Zimmer erleuchtet ist. Dort rührt sich nichts. Dann wird das Licht im Haus ausgemacht.

Die gleiche Stimme ertönt wieder:

„Merkt denn keiner was? Sind denn alle anderen blind? Wenn hier nicht bald was geschieht, geh'n wir alle zugrunde!“

Die Einblendung des Films von diesem Haus endet. Es ist nun ganz dunkel auf der Bühne.

Nach einer Stille ertönt eine verweinte Kinderstimme auf der Bühne:

„Lieber Gott, mach' wenigstens, dass ich schlafen kann. Oder, hilf sonst irgendwie!“

Es kommen Wind und Sturm auf, schließlich blitzt und donnert es gewaltig. Danach wird es ruhig und wieder dunkel. Eine Stimme erschallt:

„Bei Euch ist vieles aus dem Gleichgewicht und Blick geraten und deshalb einseitig geworden. Darum läuft vieles schief. Ich habe mir das gründlich von oben angeschaut und darüber nachgedacht, wie sich die Welt in Ordnung bringen lässt, in eine Form, die allen Menschen gerecht wird.“

Erinnert Ihr Euch noch an die zehn Gebote, die ich Moses gab?

Nun gebe Euch *nicht Gebote*, sondern *Hinweise*. Hört gut zu, denn es ist Euer Vater, der Schöpfer des Himmels und der Erde, der zu Euch spricht. Die folgenden fünf Hinweise sind Säulen. Auf ihnen errichte ich nun mein Reich und meine Gerechtigkeit!

Erster Hinweis: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben

Ich bin der natürliche Weg, die natürliche Wahrheit, die Grundlage Eures Lebens:

Der gesamte Kosmos mit der Erde und allem, was dort lebt: Dies ist mein Leib!

Lebt dort, esst und trinkt von ihren Früchten, im Denken und Blick zu mir.³

Seid Euch dabei bewusst:

Rein gar nichts auf der Erde und von der Schöpfung gehört Euch *persönlich*,

Ihr seid nur als *Verwalter* bestellt, dem Wohl alles Anderen *gleichermaßen* verpflichtet.⁴

³ Vgl. hierzu den Bericht zum Pascha-Abendmahl Mt. 26, 20 – 29, Lk 22, 14 - 23

Nirgends wurde jemals gesagt, dass Menschen das Recht hätten, Macht über andere Menschen, über Tiere, Pflanzen und die Natur auszuüben um diese zu ihrem persönlichen Vorteil - um ihrer Habsucht willen - auszubeuten.

Ihr sollt die Natur und alles in ihr, alle Lebewesen, verstehen und achtsam mit ihnen umgehen, sie zähmen, so dass ihr diesen nicht hilflos-schicksalhaft ausgeliefert seid.⁵ An deren physischer Konstitution (Genstruktur) dürft ihr nicht willkürlich herummanipulieren.

Jesus sagte zu Euch:

Der Tempel, mein Haus, solle ein Ort des Gebetes sein,

Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht.⁶

Mit diesem Tempel ist meine Schöpfung gemeint!

Nun will ich diesen Tempel reinigen und wieder aufrichten,⁷

so wie Jesus es Euch vor 2000 Jahren angekündigt hat:

Die Zeit des römischen Weltreichs, die Zeit des imperialistischen römischen Staats- und Besitzrechtes, geht nun auf der Erde zuende, und damit auch die Zeit jeglicher Sklaverei und der Vorrechte von Stärkeren:⁸

⁴ Das Gleichnis vom Gutsbesitzer und den Winzern (Mt. 21, 33 – 46), das Gleichnis von treuen und vom schlechten Knecht (Mt. 24, 43 – 51) und weitere ähnliche Gleichnisse (z. B. Mt. 25, 1 – 46) schildern einprägsam verschiedenartigen Umgang mit Vertrauen, Verantwortung und Anvertrautem.

⁵ Genesis 1:26 „Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. 27 Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie einen Mann und ein Weib. 28 Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“

⁶ Die Tempelreinigung / Tempelrede: Mt. 21, 12 – 17, Jeremia 7, 1 - 15

⁷ Die Vertreibung der Händler aus dem Tempel: Joh. 2, 13 - 22

⁸ Das römische Recht führte aus guten Gründen zu dem Ausspruch: „Fiat justitia pereat mundum“ – „Gerechtigkeit möge vollzogen werden, auch wenn die Welt zugrunde gehen sollte“: Als Herrschafts- und Privilegienrecht widerspricht es dem Gleichheitsgrundsatz der Menschenrechte. Wer den Verfassungsgrundsatz der Volkssouveränität („Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus.“) wirklich ernst nimmt, der kann dem Vorrang der Rechte des Staates („Res publica suprema lex.“) gegenüber den Bürgern nicht mehr zustimmen: Es muss stets primär um das menschliche Wohl aller Bürger gehen und erst nachgeordnet um Ansprüche und Anordnungen staatlicher oder anderer Institutionen. Jesus Christus stellte in seinen Gleichnissen der Vorherrschaft starrer Rechtsprinzipien (z. B. dem Arbeitsverbot am Sabbat) seine an der Nächstenliebe orientierte flexible Verantwortungsethik gegenüber: „Auch am Sabbat darf man heilen.“ Diese Ethik entspricht nicht dem staatlichen Ordnungsdenken – und führte konsequenterweise zu seiner Kreuzigung! Das Kreuz als Symbol: Der Querbalken, der dem Mainstream entgegensteht.

Die Globalisierung erzwingt neue Formen des Zusammenlebens – Formen, die die weltweiten sozialen Probleme lösbar machen. Solche Formen ergeben sich nicht aus dem Marktgeschehen von selbst, da nach den Markt-Konkurrenz-Gesetzen eher die Stärksten als die Weisesten siegen. Die Stärksten erhalten in der Regel wirksame Rückendeckung nicht nur durch die sog. „Macht des Faktischen“, sondern auch durch vorhandene Traditionen. Hierzu gibt es evidente Befunde aus dem Bereich der Wissenschaften: Viele Versuche, zu guten interdisziplinären oder internationalen Lösungen zu kommen, scheitern an mangelhafter Flexibilität der Beteiligten, denn Wissenschaftler sind in der Regel der Tradition der Erkenntnisse und Methoden ihres Fachgebiets sowie den traditionellen Formen von deren gesellschaftlicher Verwertung im eigenen Land so sehr verhaftet, dass sie die zum Teil tiefgreifenden Umstellungen, die erforderlich geworden sind, nicht aus eigener Kraft allein vollziehen können. Sie benötigen dazu hinreichend hilfreiche äußere Anstöße und Umstände. Solange solche fehlen, legitimiert der überwiegende Teil der Wissenschaftler tendenziell die jeweils vorhandenen Verhältnisse und behindert damit bewusst oder unbewusst deren Reform. Siehe Thomas S. Kuhn: Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1967.

„Gott stürzt den Thron der Stolzen und setzt an ihre Stelle die Demütigen.“⁹

Ihr sollt keine anderen Götter neben mir haben:

Lasst nichts und niemanden zu Euren Beherrschern oder zu Euren Untertanen werden, nicht andere Menschen, eine Religion, eine Kirche, eine Organisation oder Institution, einen Staat, nicht Perfektion, Makellosigkeit, Image und Schönheit, nicht Geld, Gold und Edelsteine, nichts Materielles wie die Sonne, die Sterne, das Weltall. Denn alles dies ist in mir. Beherrscht Euch statt dessen *selbst!*

Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben und ehren und achten wie Dich selbst:

Ehrt die Schöpfung, die Natur, die Pflanzen, die Tiere, Euren Körper, das Weltall!
Nehmt die Natur und Eure Gesundheit ernst.
zerstört sie nicht weiter mit Genmanipulation,
radioaktiver Bestrahlung, Kernreaktoren, Atombombenversuchen!

Organtransplantationen sind unnötig, wenn Ihr Euch nicht selbst überfordert,
wenn Ihr sorgsam und liebevoll auf Eure Gesundheit und auf gute Beziehungen zu Euren Mitmenschen achtet.

Dann braucht niemand ein Organ für einen anderen zu opfern.
Ihr könnt Euch jedoch ein Organ - etwa Haut, Knochen oder eine Niere -
von einem Menschen geben lassen, den Ihr gut kennt und der es Euch in Liebe überlässt,
wenn er dieses Organ für sein weiteres Leben entbehren kann.

Nicht ohne guten Grund erstand Jesus erst am dritten Tage von den Toten wieder auf,
denn diese Zeit braucht die Seele, um nach dem Eintritt des Herzstillstands den Körper zu verlassen.

Zum Schutz Eures eigenen Lebens und Eurer unsterblichen Seele: Schlachtet niemals vorher tote Leiber aus, denn sonst wird die Seele der Verstorbenen nur sehr schwer Ruhe finden!
Bedenkt: Nur ich allein bin der Herr über Leben und Tod!

Beschränkt Euch - übernehmt Euch nicht:

Versucht nicht, ohne Notwendigkeit selber Naturschöpfer zu werden, denn die Natur hat einen tiefen Sinn, so wie sie beschaffen ist. Liebt und ehrt die Erde, die Natur, die Pflanzen, die Tiere und die Menschen exakt so, wie alle geschaffen worden sind. Enthaltet Euch der Versuchung, hier etwas zu manipulieren! Stoppt diesen Irrsinn sofort!

Führt nicht Krieg gegen Euch selbst, gegen Eure Körper! Hass und Wut auf sich selber ist weder notwendig noch hilfreich, ebenso wenig wie auf andere. Nehmt Euch an, so wie ihr geboren worden seid, geht liebevoll um mit all' Euren Stärken und Schwächen. Jeder Menschen leidet unter irgendwelchen Störungen, Behinderungen, Makeln und Missbildungen.

Lösungen lassen sich vor allem über konkrete visionäre Konzepte erreichen, deren Gerechtigkeit und Überzeugungskraft sich kaum jemand entziehen kann. So war es auch bei der Idee der Demokratie, des Liberalismus, Kapitalismus, Sozialismus und Kommunismus, des Nationalstaats und der Vereinten Nationen, der protestantischen Reformation, der 10 Gebote von Moses etc. Die in der Bibel dargestellte Haltung Gottes galt stets dem Schutz und der Unterstützung der Schwächeren, Benachteiligten und Minderheiten. Als Anwältin einer intelligenten sozialen Gerechtigkeit kann diese Haltung den rücksichtslosen Sozialdarwinismus und die Selbstherrlichkeit von Leistungstüchtigen, Ehrgeizigen, Machtorientierten, Reichen usw. überwinden. Vgl. hierzu auch die Geschichte vom Turmbau zu Babel (Genesis 11, 1 - 9), vom Auszug der Israeliten aus Ägypten (Ex 6 - 14), Moses' Gesetzgebung (Ex. 19 - 23, Dt. 6, Dt 27, 14 - 26) usw.

⁹ Vgl. die Ausführungen zum „weisen Herrscher“ im Alten Testament, Das Buch Jesus Sirach 10, 14

Derartiges gehört zum normalen Leben. Es ist nützlich für Euer seelisches und geistiges Wachstum, verhilft Euch zu Demut und Weisheit. Tragt Eure Belastungen mit Würde, anstatt zu klagen und zu verzweifeln. Bedenkt: Es kann sein, dass Ihr Euch selber nicht leiden könnt, weil Ihr früher einmal allzu egoistisch und rücksichtslos anderen gegenüber gehandelt habt.

Manipuliert nicht ohne Not mit Operationen an Eurem Körper herum, um interessant und attraktiv zu erscheinen, um Sympathie zu gewinnen. Denn allzu oft bringt Euch das nicht die Erlösung ein, die Ihr Euch davon erhofft. Um mit Euren Eigenheiten gut leben zu können, könnt Ihr Informationen und Beratung in Anspruch nehmen, auch Unterstützung über sanfte Methoden, die nichts schädigen oder zerstören. Es gibt wunderbare menschliche Erfindungen, etwa um Frühchen und Behinderten ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Beeinträchtigte Menschen liebevoll und geduldig zu unterstützen und zu begleiten, damit sie sich optimal entwickeln können, gehört zu den großartigsten menschlichen Leistungen.

Wer sich nicht bewusst darum bemüht, Schädigungen des Natürlichen möglichst gering zu halten, verwirkt sein eigenes Recht auf Leben. Denn er manipuliert an den Grundlagen seiner und aller Existenz ohne wirkliche Not und echten Grund herum: nur aus Wissbegierde, persönlichem Ehrgeiz, Profilierungsstreben und Profitsucht. Er soll mit seinem Tun sofort aufhören! Auch, wer solches Tun *anderer* unterstützt - aktiv oder passiv - macht sich schuldig.

Schafft die Todesstrafe sofort ab! Sie darf an keinem Ort der Erde weiterhin eingesetzt werden, denn sie widerspricht - für alle offensichtlich - dem Schutz des Lebens.

Täter zu bestrafen oder gar umzubringen, ist die Folge von Rachsucht, Hilflosigkeit, fehlendem Weitblick und mangelnder besserer Mittel.¹⁰ Erforscht viel gründlicher als bisher die tieferen Ursachen der Taten. Dann werdet Ihr Lösungen finden, die gerechter, sachgemäßer und wirksamer sind.

Wenn Ihr Euch *nicht* an diese Hinweise haltet, wird alles Eurer Kontrolle entgleiten. Dann werden die Sonne und alle Sterne vom Himmel fallen und auch der Strom abgeschaltet. Dann wird es kalt und dunkel werden auf Erden, dann wird Heulen und Zähneknirschen sein!¹¹

Zweiter Hinweis: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren

Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass Du lange und glücklich lebst auf Erden:

Wer nicht angemessen für die Alten sorgt, ihnen nicht menschenwürdige Verhältnisse zum Leben und Sterben bereitet, kann und darf nicht damit rechnen, dass es ihm selbst besser ergehen wird als seinen eigenen Eltern.

Lebt nach dem Grundsatz: Was ich für meine Eltern getan habe, das habe auch ich verdient,

¹⁰ Nicht nur im Umgang mit Straftätern, sondern auch im Umgang mit sonstigen gesellschaftlichen Gegebenheiten zeigt sich immer wieder Opportunismus: Versuche, an Symptomen herum zu kurieren, und das auch noch anhand eines Denkens, das sich nur kurzzeitig am Nächstliegenden, am Populären und am praktisch leicht Machbaren orientiert, führen nur zu oberflächlich-kosmetischen Veränderungen und werden den Erfordernissen nicht gerecht. Dieses Vorgehen ist u. a. eine Folge des auf Wahlperioden und Wählerstimmen ausgerichteten parlamentarischen Vertretersystems. Hier sind dringend bessere, zweckmäßigere Problemlösungskonzepte erforderlich.

¹¹ Im Weltall herrschte bislang ein Kräftegleichgewicht zwischen den Planeten in ihrer Umlaufbahn um die Sonne. Wenn dieses Gleichgewicht durch menschliche Aktivitäten auf der Erde weiterhin gestört wird, schert die Erde zwangsläufig aus ihrer Umlaufbahn aus und bewegt sich in anderer Richtung – von der Sonne weg.

das wird auch mir selbst widerfahren! Was ich für sie nicht getan habe, das wird auch für mich nicht getan werden!

Tut alles, was Ihr tut, auf dass Ihr selbst lange und glücklich lebt auf Erden und nach einem erfüllten und reichen Leben in äußerer Ruhe und mit innerem Frieden sterben könnt. Bringt dazu rechtzeitig vor Eurem Tod Eure persönlichen, familiären und sonstigen mitmenschlichen Verhältnisse und Beziehungen in Ordnung, schließt Unabgeschlossenes und offen Gebliebenes ab, begleicht Eure materiellen und menschlichen Schulden!

So, wie Euch unerledigte Pflichten und schuldhaft begangene Taten schon jetzt nicht zur Ruhe kommen und nachts oft nicht schlafen lassen, so werden diese - auch, wenn Euer Körper längst tot ist – weiterhin Eure Seele belasten. Bedenkt: Ihr wisst nicht, wann der Tag und die Stunde Eures Todes kommen wird! Beginnt deshalb sofort mit allem Notwendigen!

Sorgt für einen würdigen Lebensabend Eurer Eltern und für Ordnung in Eurem eigenen Leben!

Dritter Hinweis: Sorgt angemessen für Eure Kinder

Tragt Sorge für Eure Kinder, so dass sie geschützt aufwachsen können und in Freiheit selbständig ihr Leben sinnvoll zu gestalten lernen.¹² Ihr seid verantwortlich für die Bedingungen, die sie in ihrer natürlichen, sozialen und materiellen Umwelt vorfinden. Diese Bedingungen bestimmen ihre Lebens- und Entwicklungschancen.

Liebt Eure Kinder und nehmt Euch Zeit für sie, für ihre Fragen und ihre Sorgen, für alles, was sie bewegt. Lasst sie zu Euch kommen und hört ihnen zu, denn sie haben Euch Wichtiges zu sagen! Haltet Euch an den Grundsatz: Kindermund tut Wahrheit kund!

Vermeidet also, ihnen über den Mund zu fahren und sie zum Schweigen zu bringen. Denn damit könntet Ihr Euch Euer eigenes Ende bereiten, denn von ihrer Zukunft hängt ab, ob ihr überhaupt noch eine Zukunft habt!

Wie Ihr Euch auch dreht und wendet, Ihr werdet sehen, es gibt keine anderen Möglichkeiten, als dieses alles ganz ernst zu nehmen: Es geht dabei um Euer Leben, um Euren Tod und um die Zukunft Eurer Kinder und Kindeskinde.

Vierter Hinweis: Liebe deine Nächsten wie Dich selbst!

In tiefer Liebe betrachte ich Euer Tun. Wenn Ihr gemäß meinem Willen handelt, und meine Hinweise beachtet, werdet Ihr jede erforderliche Unterstützung erhalten und reichen Lohn.

Wer von Euch stattdessen dem eigenen Willen folgend in anderer Richtung geht, beachte: Irren ist menschlich, und leicht geht das nötige Gleichgewicht verloren. Wer eigene Irrtümer nicht rechtzeitig erkennt und korrigiert, wer immer nur auf das Nächstliegende stiert, wer die Folgen eigenen Handelns nicht klar überschaut, wer nur auf die eigene Macht vertraut, wer

¹² Empfehlenswerte Literatur für Eltern: *Dreikurs/Gould/Corsini*: Familienrat: Der Weg zu einem glücklicheren Zusammenleben von Eltern und Kindern. Stuttgart: Klett 1977. *Thomas Gordon*: Die Neue Familienkonferenz. Kinder erziehen ohne zu strafen. München: Heyne 1994. *Jean Liedloff*: Auf der Suche nach dem verlorenen Glück. München: Beck 1980. *Alice Miller*: Am Anfang war Erziehung. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1980.

sich selbst zu wenig kennt und beherrscht, und die Einsichten anderer und deren Kritik nicht beherzt,¹³ verfehlt mit Sicherheit sein Ziel.

Das Wichtigste, was Ihr braucht und wissen müsst, um Euer Schicksal und alles, was Eure weitere Zukunft angeht, selbst in der richtigen Weise zu gestalten und zu lenken, ist längst schon auf der Erde im Überfluss vorhanden. Ihr braucht nur zu schauen, wo es liegt, und es dann aufzunehmen, zu verbreiten und gerecht zu verteilen.

Wenn Ihr dies tut, und von nun an die Erde und Eure menschlichen Beziehungen untereinander so kultiviert, wie es der Menschen- und Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen und der Gesundheitsdefinition der Weltgesundheitsorganisation entspricht, – und diesen hat Euer Land doch zugestimmt! – dann könnt Ihr allen bislang entstandenen Schaden weitgehend beheben, Wüsten zum Erblühen bringen und alle miteinander glücklich leben auf Erden, in Frieden, Wohlstand, Reichtum und Überfluss.

Hiermit sage ich Euch, was Ihr dazu zu tun habt:

Bildet Euer Zusammenleben um, auch Eure politischen Organe, und geht dabei von der offensichtlichen Tatsache aus, dass Ihr alle auf der Erde Brüder und Schwestern seid und der selben Familie angehört – der Menschheits-Familie.

Regelt in Zukunft alle Eure Angelegenheiten kollegial miteinander, in möglichst kleinen, übersichtlichen Gruppen,¹⁴ die nach dem Primus-Inter-Pares – Prinzip geführt und gelenkt werden, wobei es einem Moderator oder Mediator als Vorsitzendem obliegt, dafür zu sorgen,

¹³ Anlässlich der Rede von Günter Grass zur Verleihung des Friedenspreises an Yasar Kemal (1997) zeigte sich – wieder einmal – beispielhaft, wie kritische Angriffe auf offizielle deutsche Positionen von den Verantwortlichen und vielen unserer Mitbürger empfunden werden: Aufgrund unserer Geschichte führen wir Deutschen uns allzu gerne international als Angehörige einer mustergültigen Nation auf und tun so, als hätten wir eine makellose Weste. Wehe dem, der es wagt, diesen Eindruck zu gefährden!

http://www.deutschlandfunk.de/guenter-grass-laudatio-auf-yasar-kemal-ich-schaeme-mich.911.de.html?dram:article_id=317524

Die innere Selbstsicherheit etlicher Deutscher ist noch so schwach entwickelt, dass sie nahezu jede Kritik als persönliche oder kollektive Bedrohung empfinden und darauf nur abwehrend bzw. mit Gegenangriffen zu reagieren vermögen. Um diesen Menschen angemessenes Lernen aus Fehlern zu ermöglichen, sollte ab sofort kein Aufwand an Anstrengungen und Kosten gescheut werden, denn von der Bereitschaft und Fähigkeit, Fehler zu entdecken, aus ihnen zu lernen und sie zu korrigieren, hängen unsere Überlebenschancen und unser internationales Image so sehr wie von nichts anderem ab: Wir Deutschen haben lange uns selbst und anderen viel vorgemacht – nicht nur freiwillig, sondern zum Teil auch gezwungenermaßen. Dies lässt sich nicht endlos so fortsetzen; die Versäumnisse kommen nun zwangsläufig zutage und stellen uns vor immense Aufgaben.

¹⁴ Unsere Politiker, die Wirtschaft, der Finanzmarkt und unser Bildungswesen, auch das Gesundheits-, Sozialhilfe-, Renten- und Bürokratiesystem, das Verkehrswesen, die Gerichte, die Polizei usw., d. h. alle gesellschaftlichen Institutionen, sind – angeblich – darauf ausgerichtet, die Menschen optimal zu „bedienen“. Diese Institutionen, die einst als Mittel zur rationalen Erfüllung von Aufgaben für die Bürger geschaffen wurden, entwickelten allmählich ein Eigenleben, so, als wenn es sich bei ihnen um autonome Lebewesen – etwa Tiere – handeln würde: Es entstehen als Nebenwirkungen ein „Selbsterhaltungstrieb“ und eigene „Bedürfnisse“ nach Weiterentwicklung, Wachstum, Perfektionierung von Leistungen und Fähigkeiten, nach eigenem Lebensraum (Revieren), individueller Identität („Corporate Identity“), nach Ansehen, Ruhm und Ehre, nach Selbstverteidigung gegenüber Gegnern usw. Sie können unter bestimmten Umständen, etwa wenn ihr Treiben nicht ständig sorgfältig kontrolliert, korrigiert und begrenzt wird – vergleichbar den Dinosauriern in Michael Crichton's Büchern zu „Jurassic Park“ – getrieben von Gier nach Erfolg außer Rand und Band geraten, das Überleben von Menschen gefährden und schließlich sogar die ganze Welt verwüsten. Helmut Schmidt spricht in seinem Beitrag zur „Allgemeinen Erklärung der Menschenpflichten“ nicht ohne Grund von „Raubtier-Kapitalismus“. Crichton's Bücher beruhen auf Gedanken aus der Chaostheorie bzw. der Theorie komplexer lernfähiger Systeme; ihr Autor ist nicht irgendein Phantast, sondern weiß als Absolvent der Harvard Medical School durchaus, worüber und wozu er schreibt. Gemäß der guten amerikanischen Tradition politischer Romane

dass unter der Bedingung maximaler Transparenz und persönlicher Freiheit für alle eine Diskussion, Klärung und Arbeit erfolgt, die es ermöglicht, dass in jeder solchen Gruppe alles nur noch aufgrund einstimmiger Entscheidungen – also in Einigkeit und Eintracht – und unter voller Achtung der Würde und der freien individuellen Gewissensentscheidung jedes einzelnen Teilnehmenden erfolgt,¹⁵ entsprechend der Forderung der Deutschen Nationalhymne, die mit den Worten beginnt: „Einigkeit und Recht und Freiheit ...!“

Kein anderes Land der Erde hat sich die Absicht, diese drei Postulate gleichzeitig und gleichberechtigt voll zu verwirklichen, so eindrucksvoll auf seine Fahne geschrieben. Deshalb ist das zur Einigkeit Notwendige, – die Wiedervereinigung Deutschlands – genau auf diejenige Weise erfolgt, wie es geschehen ist. Dieses vereinigte Land möge nun ab sofort – unter anderem auch zur Wiedergutmachung des in der Hitlerzeit angerichteten Schadens – allen anderen Ländern dieser Erde mit gutem Beispiel vorangehen.

Nun sind der Kalte Krieg vorbei¹⁶ und die westlichen Märkte gesättigt.¹⁷ Das Wettrüsten und der Kampf um die Vormachtstellung von Ländern, Wirtschaftsstandorten, Betrieben und Menschen haben damit ihre früheren sachlichen Grundlagen verloren.

(vgl. z. B. John Steinbeck) übersetzt er soziale Realitäten in Bilder und Symbole – und lässt sie dann ihr Eigenleben führen, was verständnisfördernd und meinungsbildend wirken kann.

Soweit „Freiheit“, „Selbstbestimmung“, „Selbst- und Mitverantwortung“, „Zufriedenheit mit der Tätigkeit“, „Sittlichkeit“, „Mitmenschlichkeit“, „gute Zusammenarbeit“, „Transparenz“ und das „Wohl des Ganzen“ den jeweils Beteiligten als etwas Wertvolles erscheint, gibt es eine Institutionalisierungs-Regel: Je kleiner und übersichtlicher eine Organisationseinheit ist, um so eher kann sie diesen Werten entsprechen, um so schneller und leichter kann sie sich neuen Aufgaben anpassen – und um so einfacher lässt sie sich auflösen oder umstrukturieren.

¹⁵ In Deutschland leben inzwischen Tausende Mitbürger, für die ein derartiges Vorgehen bereits eine Selbstverständlichkeit geworden ist. Es hat etliche Voraussetzungen, die nicht immer leicht realisierbar sind. Ein derartiges Vorgehen ist natürlich denjenigen noch gänzlich unvorstellbar, die sich noch auf den Basis-Stufen sozialer Kompetenzen befinden – etwa auf der (militärisch geförderten) Ebene des Hühnerhof-Hackordnungs-Charakters. Angesichts der Schnelligkeit, mit der es den Menschen in unserer Gesellschaft gelang, sich auf die Computertechnologie umzustellen, sind auch im sozial-mitmenschlichen Bereich rasche Lern-Fortschritte zu erwarten, sobald sich das Bewusstsein aller Beteiligten und alle verfügbaren Technologien darauf konzentriert.

¹⁶ Der Kalte Krieg bestimmte etwa 40 Jahre lang bis in nahezu alle Einzelheiten unser Leben: Die Wirtschafts-, Bildungs-, Wissenschafts-, Gesundheits- und Sozialpolitik sowie die Berichterstattung in den Massenmedien waren zwangsläufig vor allem darauf bezogen, im „Ost-West-Wettkampf der Systeme“ möglichst viele Pluspunkte zu gewinnen und keinesfalls Schwachstellen zu offenbaren, die der Gegenseite hätten Vorteile bringen können. So konnten sich diese gesellschaftlichen Teilsysteme und die Eigenverantwortung sowie die demokratische Mitbestimmung der Bürger in beiden deutschen Staaten nicht so frei am unmittelbaren Wohl und an den realen Bedürfnissen der Bevölkerung orientieren, wie es um gesunder innerer Entwicklung willen notwendig gewesen wäre. Außenpolitische und militärische Gegebenheiten und Erfordernisse und möglichst konfliktfreies Funktionieren waren stets vorrangig; die Unterdrückung von Gegenläufigem sowie dazu dienliche propagandistische Verschleierungen von Tatsachen waren unvermeidbar. Die Entwicklung von Einseitigkeiten im Denken, Erleben und Handeln aller Deutschen und die Vernachlässigung von Aufgeschlossenheit, individueller Identität, Kreativität, Vielfalt und Verantwortungsbewusstsein wurde dadurch begünstigt. Die so entstandenen Fehlorientierungen werden uns jetzt bewusst. Sie müssen korrigiert werden. In diesem Wirkungs-Zusammenhang sind auch die Fußnotentexte 13, 14 und 24 zu sehen.

¹⁷ John Kenneth Galbraith hatte bereits 1958 in seiner Analyse der Überflussgesellschaft („The Affluent Society“) auf den Irrsinn immer weiter gesteigerter Konsumgüterproduktion hingewiesen und die Notwendigkeit aufgezeigt, in Zukunft mehr Wert auf eine gesunde Umwelt und Infrastruktur zu legen und stärker hier zu investieren. Brauchen und wollen wir wirklich Betriebe und Einrichtungen, deren Existenz nur gesichert erscheint, wenn bewusst und gezielt Bürger von deren Produkten und Leistungen durch künstlich erzeugte „Nachfrage“ oder „Knappheit“ abhängig gemacht und abhängig gehalten werden? Oder wollen wir uns lieber von Abhängigkeiten befreien?

Ludwig Erhard hatte betont, dass „Maßhalten“ um der „Gesundheit“ der Wirtschaft und des Staatshaushaltes willen nötig sei. Solche Wahrheiten wurden im damaligen Klima des Aufbruchs- und Konsumoptimismus gerne beiseite geschoben. Wer besann sich unter diesen Bedingungen noch auf das Gemeinwohl und dessen Zukunft? Man kümmerte sich stattdessen lieber um eigenen Besitz und Wohlstand, um leichtes und schnelles

Denkt über den Sinn und die Folgen von Leistungs- und Preis-Wettbewerb gründlicher nach, denn nützlich ist er für Euch persönlich jetzt nur noch in engem Rahmen. Bringt Euch nicht in blindem Eifer und Ehrgeiz alle gegenseitig um Kopf und Kragen! Effektiver und humaner ist Kooperation.

Qualität hat ihren Preis, denn gut‘ Ding will Weile haben. Nicht alles, was *äußerlich* besser, größer, schneller, stärker und schöner als anderes erscheint, ist bereits gut, sondern nur das, was man mit innerer Ruhe, Befriedigung, Liebe und Hingabe tut. Nur das allein wird allen Ansprüchen gerecht und hat den größten und höchsten Wert.

Vor allem beim Geld haben viele von Euch den Blick für das Wahre verloren. Haben goldene Kälber einen Nährwert-Nutzen? Geld ist nur im Tausch etwas wert und nur auf Grund von Vertrauen, Treu‘ und Glauben. Wenn die Grundlagen von allem, - Vertrauen, Glaube, Hoffnung und Liebe¹⁸ - verloren gehen, ist Geld nur noch wertloses Metall und Papier mit Druckerfarbe: Man kann es dann getrost einschmelzen und verbrennen, denn sein Wert ist dann nicht mehr real, sondern nur noch abstrakte Fiktion.

Eigentum verpflichtet nicht nur zur angemessenen Verwaltung¹⁹ sondern - mehr noch als das - auch dazu, andere auf die rechte Weise zu unterstützen.²⁰ Bedenkt: Was Ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt Ihr mir getan.²¹ Wie könnt ruhig schlafen, wenn neben Euch jemand hungert?²²

Im Kampf um zu knappe Ressourcen und im Wettbewerb um Leistung, Effizienz und Perfektion, um Berufschancen, Erfolg und Statussymbole blieb allzu viel Menschliches auf der Strecke. Ohne dieses gibt es weder konstruktive Zusammenarbeit noch Frieden, stattdessen zunehmend Krankheit und Selbstmord, gescheiterte Ehen, kaputte Familien, „kriminelle“ Kinder²³ und einsame Singles.

Angesichts dieser Probleme: Investiert nicht länger in oberflächliche Ablenkung, Unterhaltung und legale oder illegale Drogen, sondern in zeitgemäße soziale Technologien, die wirksame Lösungen bieten. Die Sozialwissenschaftler in aller Welt, allen voran die in der Nazi-Zeit in die USA emigrierten Juden, haben inzwischen hervorragende Forschung

Geldverdienen, um die eigene Karriere. So konnten der relative Erfolg im Vergleich zu anderen und das Geld zum Ersatz-Wert für nahezu alles gemacht werden.

Nicht nur Galbraith und Erhard dachten quer zur Zeitströmung: Ähnliche Ziele betonte der Club of Rome in seinen Zukunftshochrechnungen und auch der Papst verwies mehrfach auf die Verpflichtung der Wirtschaft, das Wohl der Menschen, die soziale Gerechtigkeit und den Erhalt der Natur nicht aus dem Auge zu verlieren. Vielfach wird der Wert von etwas erst bemerkt und anerkannt, wenn es bereits fast zu spät ist.

¹⁸ Vgl. das Hohelied der Liebe 1 Kor. 13, 1 - 13

¹⁹ Vgl. das Gleichnis vom anvertrauten Geld: Mt. 25, 14 – 30, Lk 19, 11 - 27

²⁰ Vgl. das Gleichnis vom reichen Jüngling: Mk. 10, 17 – 31, ferner Lk 12, 22 - 34

²¹ Mt. 25, 40

²² Direkte Förderung Bedürftiger, vor allem auch durch ihre Einbindung in Aufgaben und Lernchancen, ist günstiger als ein aufwendiges bürokratisches Sozialhilfe- und Rehabilitationssystem.

²³ Der englische Arzt und Psychiater R. D. Laing schrieb 1967 in seinem Buch „Phänomenologie der Erfahrung“: „In einer Gesellschaft, in welcher der Wettbewerb um kulturelle Basisgüter Angelpunkt des Handelns ist, kann man den Leuten nicht beibringen, einander zu lieben. Deshalb muss unsere Schule die Kinder das Hassen lehren, ohne dass dies deutlich wird.“ Ursachen dafür können in der Art und Weise liegen, wie Schüler persönlichkeits- und leistungsmäßig von Lehrern miteinander verglichen und dementsprechend bevorzugt oder benachteiligt werden. Hierdurch werden Neid, Missgunst, Hass etc. provoziert, zumal Schüler und ihre Eltern angesichts erfolgter Lehrer-Ungerechtigkeiten oft nur schlechte Chancen haben, erforderliche Korrekturen zu erreichen: Lehrer sitzen – mit der Schulbürokratie im Rücken – in der Regel am längeren Hebel. Weiterhin begünstigt dies Duckmäuserei bei Schülern und ihren Eltern.

betrieben und dabei diejenigen Konzepte zur Kooperation, Gruppen- und Teamarbeit entwickelt, die nun nur noch überall trainiert und eingeführt werden müssen.²⁴ Nutzt dazu Radio- und Fernsehprogramme, Bild- und Tonträger, das Internet – in freien Übungsgruppen und möglichst zum Null-Tarif!

Wenn Ihr Euch entsprechend fortbildet und organisiert, in den Familien, in den Wirtschaftsbetrieben, beim Lernen und Lehren und bei den öffentlichen Angelegenheiten des Zusammenlebens in Eurer Republik, so verlieren alle äußerlichen Unterschiede zwischen Alt und Jung, Groß und Klein, Gesunden und Kranken, Behandelnden und Patienten, Arbeitenden und Arbeitslosen, Hausbesitzern und Obdachlosen, Angesehenen und Ausgegrenzten, Millionären und Sozialhilfe-Empfängern, Unempfindlichen und Empfindsamen, Schnellen und Langsamen, Starken und Schwachen zunehmend ihre trennende Wirkung.

Alle Menschen können so, einander gleichwertig und ebenbürtig, aber von ihrer äußeren Erscheinung und ihrer Individualität her völlig voneinander verschieden, einander ergänzend und bereichernd, im lebendigen gegenseitigen Austausch gebend und nehmend, den erforderlichen gerechten Ausgleich bewirkend, glücklich und zufrieden miteinander leben.

Wie dies aussehen kann, das habe ich bereits vor etwa fünfhundert Jahren von meinem Diener, Sir Thomas More (lat. Thomas Morus), - damals Lordkanzler und Anwalt am Hofe Heinrich VIII von England - beispielhaft darstellen lassen, als ich ihm die Gedanken zu seinem Hauptwerk, „Utopia“ – „Eutopia, glückliches Land“ eingab. Lest dieses Buch!²⁵

²⁴ Gemeint sind hier vor allem die Untersuchungen zu unterschiedlichen Führungsstilen in Lern- und Arbeitsgruppen im Anschluss an die Arbeiten von Kurt Lewin, die Themenzentrierte Interaktion von Ruth Cohn, die von Peter R. Hofstätter unterschiedenen Typen von Gruppenleistungen, die Metaplan-Methode und andere Konferenz-Gesprächsführungstechniken, Konfliktbewältigungs- und Einigungsverfahren im Sinne herrschaftsfreier Kommunikation, psychotherapeutische Methoden etc.

Im März 1985 stellte Karlheinz Ingenkamp, ein Erziehungswissenschaftler, der insbesondere auf dem Gebiet der Leistungsdiagnostik bekannt wurde, im Blick auf Untersuchungen schulischer Lernerfolge in England und den USA fest: „Wir reden in der Bundesrepublik und in anderen Ländern über das gleiche Thema: die schulischen Lernerfolge und ihre Veränderungen. Aber, um es an einem Beispiel aus der Geschichte der Luftfahrt zu illustrieren: Während wir darüber streiten, ob die Leinenbespannung der Flugzeuge durch den Ganzmetallbau abgelöst werden soll, streitet man in anderen Ländern um das optimale Tragflächenprofil beim Überschallflug. Ob wir technologisch die Spitze erklimmen können, wie es die sich jetzt überschlagenden Forschungsappelle ständig fordern, während wir bei der Anwendung sozialwissenschaftlicher Theorien und Technologien um Jahrzehnte hinterherhinken, darf bezweifelt werden.“ Unser Rückstand beruht vor allem auf außen- und innenpolitischen Gründen; s. Fußnote 16.

Die zentralen Defizite des deutschen Bildungs- und Wissenschaftssystems, nämlich die Vernachlässigung der pädagogisch-psychologischen und didaktischen Qualifikation der Lehrenden in den Schulen und Hochschulen und ihr verbreitetes menschliches Versagen im persönlichen Kontakt mit den Lernenden und den Kollegen, d. h. ihr zu wenig sorgsames Unterrichts-, Anleitungs- und Modellverhalten, werden in Roman Herzog's Aufruf zu einer neuen Bildungsreform („Sprenge die Fesseln!“ Die ZEIT Nr. 46, 07.11.97, S. 49f.) mit keinem Wort erwähnt. Nicht bloßes Wissen, sondern der optimale Umgang damit, d. h. praktisches Können auf der Basis sittlicher Tugenden, ist die wichtigste Ressource. Die vorhandenen Missstände sind nicht in erster Linie den Lehrenden persönlich anzulasten; sie sind eine fast zwangsläufige Folge ihrer Ausbildung, politischer und ökonomischer Prioritätensetzungen, der Bildungsexpansion der 70er Jahre sowie der deutschen Geschichte vor 1949.

²⁵ Thomas Morus: „Utopia“. Es ist in verschiedenen, z. T. gut kommentierten, Taschenbuch-Ausgaben erhältlich. Hier wurden bereits viele Gedanken in praktischer Form ausgeführt und dargestellt, die erst im Rahmen der Aufklärung und der Französischen Revolution populär geworden sind. Diesem Buch lassen sich wertvolle Anregungen entnehmen, insbesondere zu Fragen der Ethik, des Wertbewusstseins und zur Reform unseres Gesetz- und Gerechtigkeitswesens. Diese Anregungen erscheinen auf den ersten Blick als besonders geeignet für autonome demokratische Stadt-Einheiten (polis), also für Gemeindereformen, weniger für einen Staat von der Größenordnung Deutschlands. Empfehlenswert sind auf der Basis dieses Buchs öffentliche Diskussionen zur Dezentralisierung bzw. zur möglichst weitgehenden Auflösung unseres unüberschaubar

Fünfter Hinweis: Achtet die Vielfalt und Würde von allem

Achtet die Vielfalt und Würde von allem: die Empfindsamkeit, das Zarte, Schwache und Feine, denn dies bildet den Inbegriff von Hochkultur!

Übereilt nichts! Geht in Zukunft mit viel mehr Geduld und Besonnenheit, Vorsicht und Rücksicht vor! Langsamkeit und Sanftmut schaden nicht! Tut – um optimaler Qualität willen – stets nur *eine* Sache zur Zeit, niemals mehreres zugleich! Schädlich sind falscher Ehrgeiz und Zeitdruck und Stress, denn dadurch verhärten sich Eure Körperzellen so, dass Ihr nicht mehr empfindsam genug wahrnehmen könnt: die leisen Töne eurer inneren Stimmen und vieles, worauf es sonst noch ankommt.

Betrachtet, wie eine liebevolle Mutter ihr Neugeborenes in den Arm nimmt und an ihre Brust hält! Nehmt Euch daran ein Beispiel zum Umgang miteinander und zum Umgang mit der Natur, denn alles Natürliche ist empfindsam und erfordert liebende Zuwendung und hingebungsvolle Pflege.²⁶

Wenn Ihr auf dem richtigen Weg seid und geht, dann erreicht Ihr auch das Ziel: Rom wurde nicht an einem Tage oder über Nacht erbaut und einen hohen Berg besteigt man nicht im Laufschrift. Berge zu versetzen ist kein Problem, man muss nur wissen, wie das geht. Dabei gilt es Regeln sorgsam zu beachten.

Ich habe viele Söhne und Töchter, die gegenwärtig unter Euch leben und die in meinem Sinne wirken – oft noch ganz unauffällig und im Verborgenen. Sie werden Euch als meine Diener bei allem Nötigen unterstützen.

Unterstützt sie bei ihren Aufgaben, mit allen Euch zur Verfügung stehenden persönlichen und materiellen Mitteln. Schont und achtet ihre empfindsame seelische und körperliche Konstitution.

In der Bergpredigt²⁷ werden klar und deutlich die persönlichen Eigenarten beschrieben, an denen Ihr sie erkennen könnt. Die Zurückhaltung, die sie gerne zeigen, und die die Erfüllung ihrer Aufgaben begünstigt, sollt Ihr unbedingt respektieren.

Sie haben keine leichten Aufgaben vor sich. Sie sind nur Menschen, können deshalb auch Fehler machen, und niemand sollte sie beneiden. Sie brauchen viel Überlegung, Übersicht und Klarheit, äußere und innere Ruhe und Zeit, und jeder Druck, der auf sie ausgeübt wird, tut ihnen und allem, was zu leisten und zu schaffen ist, nicht gut.

Ich rate Euch dringend zur Nachsicht ihnen gegenüber und gegenüber dem, was sie Euch mitzuteilen haben, denn sie werden Euch noch Vieles sagen, was Ihr nicht gerne hören wollt:

komplex und unbezahlbar teuer gewordenen Staatsapparates. Zu empfehlen ist eine *kritische* Lektüre, denn Thomas Morus schrieb seinen Text weder als bloßen Unterhaltungsroman noch zur pauschalen Übernahme oder Ablehnung von Einzelheiten, sondern in erster Linie als hilfreichen Anstoß, um problematische Gegebenheiten in bestehenden Gesellschaften zu hinterfragen und um die Entwicklung konstruktiver Alternativen zu fördern. Siehe hierzu ferner: Thomas Kahl: Was gehört zu menschenwürdigem Leben - was erschwert es? www.youtube.com/watch?v=C2YlaTm57mQ

²⁶ Vgl. die Gleichnisse zum „guten Hirten“ z. B. Mt. 18, 12 – 14, Lk 15, 1 - 10

²⁷ Die Seligpreisungen Mt. 5, 3 – 12

Unbequeme Wahrheiten werden sie verkünden, Euch zur Umkehr Eures Lebenswandels und Eurer Sitten auffordern, auch bislang gültige juristische Vorgehensweisen, Regeln und Gesetze in Frage stellen und verändern.

* * *

Die Entlassung in die Autonomie

Mehr brauche ich Euch nun nicht zu sagen. Ich sehe Euch wie ein Vater seine erwachsenen Söhne und Töchter. Wie Eltern es mit diesen tun sollten, so entlasse ich Euch in jetzt die Autonomie. Wie alles weitergeht, liegt in Eurer Hand und Verantwortung. Lasst Euch stets vom Blick auf die Folgen leiten.

Alles, was ich Euch durch meinen Sohn Jesus habe mitteilen lassen, gilt auch weiterhin. Haltet Euch auch daran! Ich wünsche Euch, auf dem Planeten Erde, für Euer zukünftiges Leben von ganzem Herzen alles Gute und viel Erfolg und Freude – als Vater von Euch allen. A dieu.“

Ein Mann auf der Bühne:

„Na sowas! Der hat auch nicht Besseres zu tun, als schön daherzureden! Nur Worte! Taten brauchen wir, Taten! Worte helfen uns nicht weiter. Geld brauchen wir!“

Nun schweben von der Decke über der Bühne überall Hefte herab, die an kleinen Fallschirmen hängen. Leute auf der Bühne fangen sie auf. Einer ruft:

„So ein Blödsinn! Jetzt kriegen wir diese Hinweise auch noch schriftlich! Was sollt denn das? Wir wissen doch schon, was da drin steht. Das haben wir ja eben laut und deutlich gehört!“

Nun ertönt wieder die Stimme von oben:

„Lasst endlich diese elende Konsumhaltung hinter Euch! Denkt doch mal selber nach! Lasst Euch etwas einfallen! Ihr seid doch nicht blöd!“

Der auf der Bühne ruft zurück:

„Wieso *wir*? *Ich*? Was können *wir* schon tun? Die *anderen*, die da *oben*, die an der Macht sind, *die* müssen was tun!“

Die Stimme von oben:

„Stimmt völlig – die auch, aber auch Ihr! Tut selbst etwas zu Eurem Glück! Was meint Ihr wohl, warum ich Euch diese Hefte schicke? Verteilt sie, überall, über die ganze Erde! Steckt sie in alle Briefkästen. Redet mit den Leuten darüber!“

Einer von der Bühne ruft nach oben:

„Ja, ist ja gut. Wir haben es verstanden. Aber, was sollen wir tun, wenn sie uns sagen: Schöne Worte, aber: Wie soll sich das praktisch umsetzen lassen? Das ist ja alles nur Theorie! Völlig unrealistisch!“

Von oben:

„Ob Ihr Ideen aufnehmen und umsetzen könnt, hängt ab von Eurer Freiheit zu handeln und von Eurer Übersicht.“

Vielen von Euch ist der nötige innere Abstand zu den eigenen Aufgaben und Pflichten, zu sich selbst und anderen Menschen, abhanden gekommen. Deshalb seht Ihr oft vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr. Fast alles erscheint dann nur noch als Ernst, Mühe, Druck, Überforderung, Zwang und Qual, ohne echte Möglichkeiten zur Wahl. Da fällt es schwer,

noch Gutes zu leisten, sich Neues auszudenken, Neues zu lernen und praktisch umzusetzen. Denn das geht mit zusätzlichen Belastungen einher.

Aus solcher Ohnmacht und Hilflosigkeit entsteht leicht die Tendenz,

- a) wie aus Notwehr anderen gegenüber durchzugreifen, mit Härte, Feindseligkeit und Gewalt, um Störungen der eigenen Pläne, Absichten und Ziele oder Kritik und Forderungen abzuwehren,
- b) überstürzt kleinkariert vorzugehen, indem man stur oder ängstlich an Vorschriften festhält, weil einem nichts Besseres einfällt. Allzu schnell wird dann gesagt: Das geht nur so ähnlich wie bisher, Alternativen gibt es keine!
- c) mit den Wölfen zu heulen und bewusst auf Kosten anderer noch möglichst viel für sich persönlich zu retten versuchen.

Als Ausweg braucht Ihr genug Raum für Euch selbst, um zu gründlicher Besinnung zu kommen. Ihr findet Entlastung in Gesprächen über das, wo Euch der Schuh drückt, mit Freunden Partnern, Kollegen und Profis, die Euch mit menschlichem Mitgefühl und Verständnis begegnen.

Wenn Ihr einmal begonnen habt zu reden, werdet Ihr schnell merken: Ihr seid mit Euren Schwierigkeiten nicht allein. Vielen anderen geht es ähnlich wie Euch. Kultiviert Eure Aufgeschlossenheit und Euren Einfallsreichtum, Euren geistigen Horizont und Euer Gefühl für alles, was echten Wert für Euch hat, was Euch innerlich tief ergreift und befriedigt, was das Leben Euch lebenswert macht – jenseits von Zerstreuung, oberflächlicher Unterhaltung und Konsum.

Die Möglichkeiten der Technik und Produktion habt Ihr inzwischen schon fast perfekt entwickelt. Ihr habt jedoch in der Konzentration darauf die Ursachen *menschlichen* Versagens zu sehr aus dem Blick verloren.

Ihr seid viel zu sehr Spezialisten geworden. Ihr habt die Wurzeln Eurer Fähigkeiten vergessen: *Alle Wissenschaften und Künste beruhen auf dem, was Ihr Natur- und Umwelterforschung sowie Lernen - Erziehung und Bildung - nennt.* Widmet Euch darum besonders *diesen* Wissenschaften, die optimale menschliche Leistung möglich machen. Hier findet Ihr das, was Euch beweglicher und ideenreicher macht.

Wenn Ihr einen Schlüssel zur Einheit aller Wissenschaften sucht, schaut auf den Stammbaum der wissenschaftlichen Erkenntnisse: Die Wissenschaft begann, wie die biblische Überlieferung erzählt, als Adam und Eva im Paradies der Anregung einer Schlange folgten, Früchte vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen. Seit es sie gibt, erfahren die Menschen die Wahrheit stets über eigene Experimente, über Versuch und Irrtum, auf dem Weg der Naturwissenschaftler und Techniker. Einen sichereren und vernünftigeren Weg gibt es nicht. Auch alles, was ich Euch hier mitteile, meine Offenbarungen und die von Jesus, sind einzig und allein auf diesem Weg zustande gekommen, seit Anbeginn der Welt.

Ihr meint zu oft, dass nur Eure eigenen Gedanken und Wege die Besten seien. Damit Ihr Euch dabei nicht irrt, schlage ich vor: Vergleicht stets so viele Ideen und Vorschläge wie möglich, deren Stärken und Schwächen, und wählt diejenigen, die am wenigsten Schaden anrichten und möglichst alle Menschen zufrieden stellen können. Wenn Ihr eine solche Lösung nicht

finden könnt, dann sucht geduldig weiter, denn es gibt immer einen Weg dorthin. Der ist aber oft versteckt, also nicht mühelos zu entdecken.²⁸

Euch habe ich auserwählt, jetzt sofort damit zu beginnen. Ich bin Euer einziger *wirklicher* Arbeitgeber auf der Erde. Die Zeit jeglicher Arbeitslosigkeit ist nun vorbei.²⁹ Alle nur wirtschaftlich-finanziell denkenden Arbeitgeber haben Euch nichts mehr zu sagen. Pfeift auf alles, was die glauben, Euch erzählen und von Euch wollen! Denn Ihr könnt nicht zwei Herren dienen – mir *und* dem Mammon (dem Geld). Wählt Euch in Freiheit Eure Aufgaben, um die Erde in ein blühendes Paradies zu verwandeln, wo alle glücklich leben können. Das geht auch ohne Geld. Es gibt für alle Menschen Sinnvolles zu tun. Jeder möge tun, was er dazu beitragen kann! Zeigt endlich mal, was an Fähigkeiten in Euch steckt! Ihr könnt Berge versetzen. Doch, Ihr könnt nur glücklich leben, wenn Ihr meine Schöpfung pflegt und liebt. *Dazu habe ich Euch erschaffen.*“

Auf der Bühne entsteht Bewegung:

„Echt?“ – „Wirklich?“ – „Ja!“ – „Toll!“

Sie springen auf und herum. Es ergibt sich eine fröhlich tanzende Gesellschaft.

Ende

²⁸ Die Hinweise beruhen nicht nur auf der Bibel, sondern auch auf einer Analyse geschichtlicher und gesellschaftlicher Ursachen der gegenwärtigen Weltkrise. Dabei spielen die Geschichte der Wissenschaften, der Menschen- und Weltbilder, der Staats- und Herrschaftsphilosophien u. a. m. eine Rolle. Es gibt keine Notwendigkeit, Traditionen in blinder Ehrfurcht verhaftet zu bleiben – im Gegenteil: „Was Menschen geredet haben, wird verhallen, / was sie forschten und dachten, zuende sein. / Stückwerk ist, was wir wissen, / Stückwerk, was wir über Gott reden. / Wenn aber seine Welt sich auftun wird über uns, / wird das Stückwerk aufhören.“ (1 Kor. 13, 8 – 10, Textfassung von Jörg Zink).

Wir haben die Freiheit, ja die Pflicht, im Blick auf menschenwürdiges Zusammenleben Alternativentwürfe vorzulegen und zu diskutieren. Wir können etliche bisherige Vorstellungen davon, wie unsere Wirklichkeit beschaffen ist und was mit Rücksicht auf bestimmte Gegebenheiten möglich ist, hinter uns lassen: Wir haben heute die Freiheit und die praktische Möglichkeit, alles anders zu gestalten, als es bisher war. Noch nie zuvor hatte die Menschheit das dazu geeignete Potential zur Verfügung. Diese Chance gilt es zu nutzen.

Es sind überzeugende Reformmaßnahmen zu entwickeln. Es ist Abschied zu nehmen von Reform-Bemühungen, die schon vom gewählten Ansatz her kaum jemals imstande waren, das zu erreichen, was man sich davon erhofft hatte. Die modernen empirisch-sozialwissenschaftlichen System-Modelle und die Computer-Simulationstechnik bieten uns die Möglichkeit, Reformen in optimaler Weise zu konzipieren und ständig weiter zu entwickeln. Kollegial-kooperative Organisationsformen können die bislang praktizierten repräsentativ-parlamentarischen und hierarchischen Formen allmählich ablösen und ersetzen. Inzwischen liegen zielführende Ansätze zu allem vor, was wir brauchen.

²⁹ Thomas Kahl: Die Maßnahme „kooperativ *sinnvoll* arbeiten“. Jeder kann Wertvolles zum Allgemeinwohl beitragen: Arbeitslosigkeit ist überwindbar.

www.imge.info/extdownloads/DieMassnahmeKooperativSinnvollArbeiten.pdf